

Philosophie und Literatur der Antike - Auf den Spuren Werner Jaegers

Erster Träger des Werner-Jaeger-Preises für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Altertumswissenschaften ist der amerikanische Philosoph und Antike-Kenner Charles H. Kahn. Der 86jährige emeritierte Professor an der University of Pennsylvania erhielt den mit 2.500 Euro dotierten Preis bei einer Feierstunde im Rahmen eines dreitägigen Symposiums in Werner Jaegers Heimat. Diese Tagung stand unter dem Titel „Philosophie der Bildung. Antike und moderne Modelle“ und fand vom 26. bis 28. September 2014 auf Schloss Krickenbeck in Nettetal (Niederrhein) statt. Es nahm Werner Jaegers Bemühungen um einen „dritten Humanismus“ zum Ausgangspunkt und reflektierte aus sehr unterschiedlichen Perspektiven die Bedeutung von Bildung. Das unter enger Einbindung des Deutschen Althilologenverbandes (DAV) und der Gesellschaft für antike Philosophie (GanPh) organisierte Symposium beschäftigte sich dabei sowohl mit Werner Jaegers eigenen Überlegungen als auch mit antiken Ansätzen im Vergleich mit heutigen Vorstellungen über Bildung.

Als örtlicher Ausrichter fungierte der Verkehrs- und Verschönerungsverein Lobberich e.V. In Lobberich, heute ein Stadtteil von Nettetal, wurde Werner Jaeger am 30. Juli 1888 geboren. Hier ging er zur Schule, bevor er am Thomaeum in Kempen sein Abitur machte. Schon in jungen Jahren war er einer der bedeutendsten Altertumswissenschaftler in Deutschland (unter anderem mit einem bedeutenden Lehrstuhl in Berlin) und blieb dies nach seiner Emigration 1936 in den USA (mit einem angesehenen Lehrstuhl in Harvard). Daneben nahm Jaeger vor allem in den zwanziger Jahren intensiv Einfluss auf die Bildungs- und Wissenschaftspolitik der Weimarer Republik. So war er einer der Mitbegründer des DAV und bis zu seiner Emigration auch sein stellvertretender Vorsitzender.

Ausgangspunkt der Preisverleihung und Tagung war der 125. Geburtstag des wohl bedeutendsten Sohnes der Stadt, nach dem auch das städtische Gymnasium in Nettetal, eine Fest- und Veranstaltungshalle sowie ein Sportzentrum benannt sind. Die Verleihung des Werner-Jaeger-Preises 2014 diente der Auszeichnung von Wissenschaftlern, die sich in besonderer Weise um das geistige Erbe Werner Jaegers auf dem Gebiet der Altertumswissenschaften verdient gemacht haben. Mit Charles Kahn gelang es dem siebenköpfigen Kuratorium, zu dem unter anderem der frühere Vorsitzende des DAV, Professor Stefan Kipf (Berlin) gehört, einen Preisträger zu finden, der in seiner Danksagung in der Werner-Jaeger-Halle selbst von einer Begegnung mit Werner Jaeger in Harvard 1951 berichten konnte. Sein damaliger akademischer Lehrer habe ihn, so Kahn in Nettetal, zu Jaeger geschickt, um mit ihm seine wissenschaftlichen Thesen zu erörtern. Er habe Jaeger nicht nur als einen bedeutenden Wissenschaftler, sondern auch als eine absolut bemerkenswerte Persönlichkeit in Erinnerung.

Vor der Preisverleihung an Kahn sprach Prof. Kipf in seinem Festvortrag über „Paideia und die Folgen - Die Bedeutung des Dritten Humanismus für den altsprachlichen Unterricht nach 1945“. Werner Jaegers Hauptwerk „Paideia. Die Formung des griechischen Menschen“ war kurz vor seiner Emigration 1934 erschienen, wurde von den Nationalsozialisten wegen des griechischen Bildungsideals nicht akzeptiert und entfaltete nach Kipfs Analyse auch nach dem Krieg zunächst kaum Wirkungen für den altsprachlichen Unterricht. Den Gründen dafür ging Kipf ebenso nach wie der Frage, wie es mit den alten Sprachen denn insgesamt „bestellt“ ist. Hier schloß Kipf an einen Vortrag von Prof. Hellmut Flashar (Bochum, früher München) an, der sich im Rahmen des Symposiums das Thema „Werner Jaeger und das Problem der Bildung“ gestellt hatte.

In dem durch Prof. Christoph Horn (Bonn) souverän moderierten Festakt übernahm Prof. Friedemann Buddensiek (Frankfurt) die Würdigung des zweiten ausgezeichneten Wissenschaftlers. Dr. Christoph Hochholzer (Münster) erhielt den ebenfalls mit 2.500 Euro dotierten Nachwuchspreis für seine Dissertation „Teile und Teilhabe. Eine Studie über Platons „Sophistes“.“ Der 34jährige gebürtige Siegener hat Philosophie und Allgemeine Literaturwissenschaft in Siegen und Leipzig studiert und ist inzwischen Wissenschaftler Mitarbeiter an der Universität Münster. Die Preisverleihung wurde umrahmt und untermalt durch musikalische Beiträge des Orchesters am Werner-Jaeger-Gymnasiums unter Leitung von Yvonne Herter und eingeleitet durch ein Grußwort von Bürgermeister Christian Wagner. Er machte deutlich, wie wertvoll Tagung und Preisverleihung für die Stadt Nettetal sind. Es mache die Stadt und die Organisatoren stolz, dass am Geburtsort Werner Jaegers so viele Persönlichkeiten von nah und fern zusammengekommen seien, um über die Zukunft der Bildung nachzudenken.

Die dreitägige begleitende wissenschaftliche Tagung erfreute sich eines für die Veranstalter unerwartet großen Zuspruchs. Mehr als 40 Teilnehmer aus der Wissenschaft - darunter sowohl mit philologischem wie mit philosophischem Hintergrund aus ganz Europa - sowie zahlreiche interessierte Teilnehmer aus Schulen und Bürgerschaft nahmen an der Veranstaltung teil. Viele schwärmten auch über das angenehme Ambiente des früheren WestLB-Schlusses in Mitten des Naturparkes Schwalm-Nette, das der VVV Lobberich auch aufgrund der großzügigen Unterstützung der Nettetaler Sparkassenstiftung zur Verfügung stellen konnte.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Vortrag von Prof. Dr. Beat Näf (Bern) zum Thema „Werner Jaegers ‚Paideia‘: Humanismus, Epistemologie und Zeitgeschichte“. Näf versuchte aufzuzeigen, dass Jaegers Absicht, einen „dritten Humanismus“ zu begründen, ohne erkenntnistheoretische Reflexion und zeitgeschichtliche Analysen heute nicht mehr verständlich werden kann.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Baumgarten (Düsseldorf) thematisierte „Platons Begriff der Bildung im Phaidros“. Im Unterschied zum Höhlengleichnis, das noch eine Vorstellung von Bildung voraussetzt, bei der die äußerliche Einwirkung allein ausschlaggebend ist, gewinnt Platon im Phaidros einen Bildungsbegriff, der eine innere eigenständige Leistung der Seele zugrunde legt, die durch die Selbstbewegung der Seele ermöglicht wird.

In seinem Abendvortrag „Werner Jaeger und das Problem der Bildung“ zeigte Prof. Dr. Hellmut Flashar (München) in gewohnt luzider Weise die philosophischen Hintergründe auf, die Werner Jaeger dazu geführt haben, vor allem die griechische Antike in den Mittelpunkt seiner Auseinandersetzung mit dem Problem der Bildung zu stellen. Der Vortrag, der auch für ein breiteres Publikum geöffnet war, fand großen Anklang.

Die Vorträge am Samstagvormittag sollten auch einem jüngeren Publikum zugänglich sein. So besuchten einige Schülerinnen und Schüler des Werner-Jaeger-Gymnasiums die Tagung und beteiligten sich rege vor allem an der Diskussion des Vortrags „Das muss jeder selber wissen!“ - Platons Höhlengleichnis als philosophischer Bildungsprozess im Kampf gegen ‚Bullshit‘ von Prof. Dr. Ekkehard Martens (Hamburg). Ausgehend von populären Redefloskeln betonte Martens, dass Bildung, wie Platon sie im Höhlengleichnis nachzeichnet, hilft, Oberflächlichkeit und falsche Wirklichkeitsdeutung zu vermeiden.

Prof. Dr. Thomas Nisters (Köln) bewies mit seinen Überlegungen zu „Aristoteles über Grenzen und Möglichkeiten moralischer Belehrung“, dass philosophisches

Reflektieren keine trockene Angelegenheit sein muss. Dabei verdeutlichte er, dass moralische Erziehung im Sinne von Aristoteles immer nur gelingt, wenn sie an eine vorgängig geglückte gesellschaftliche Einbindung anschließen kann.

Prof. Dr. Markus Janka (München) sprach zum Thema „Von Klassik und Kanon zum Humanum: Systematische und wirkungsgeschichtliche Betrachtungen zu Werner Jaegers Bildungskonzeption“. Der Anlass der Tagung, nämlich das Gedenken an Werner Jaeger und seine Bildungstheorie, wurde in diesem Vortrag noch einmal deutlich vor Augen geführt.

Frau Prof. Maria Liatsi war aufgrund einer Erkrankung dankenswerterweise eingesprungen und trug mit ihren Ausführungen zum Bildungsbegriff im Lichte Heideggers zum Gelingen der Tagung bei.

Mit seinem Vortrag „Protagoras‘ Bildungstheorie im Rahmen seiner theoretischen Philosophie“ bewies Prof. Dr. Michael Forster (Bonn), dass theoretische und praktische Philosophie nicht bezuglos nebeneinanderstehen. Seine detaillierte Interpretation der theoretischen Philosophie von Protagoras mit ihren Auswirkungen auf dessen Erziehungsbegriff im Rahmen der praktischen Philosophie war Anlass zu lebhaften Diskussionen.

Den Abschluss der Tagung bildete Prof. Dr. Jure Zovko (Zagreb/Zadar) mit seinen Überlegungen zu „Friedrich Schlegels Konzept der Bildung als ontos onta“. Zovko zeigte, dass in Schlegels Denken der Bildungsbegriff im Mittelpunkt steht. Bildung gewinnt für Schlegel den Stellenwert von Platons Ideen als dem eigentlich Wahren und Wirklichen, das es anzustreben gilt. Bildung erhält damit wie bei Werner Jaeger den Status eines höchsten Ziels, das durch philosophische Erziehung verwirklicht werden soll.

Die Ausrichter beabsichtigen, die Verleihung des Werner-Jaeger-Preises wie auch die begleitende wissenschaftliche Tagung in Zukunft alle drei Jahre durchzuführen. Damit soll die Intention Werner Jaegers wachen gehalten werden: ihm war es ein besonderes Anliegen, möglichst vielen Menschen das kulturelle und geistige Erbe von Antike und Humanismus näher zu bringen. In diesem Sinne war er Lehrer im besten Sinne und ein wenig auch Wissenschaftsmanager. Dieses „Erbe“ soll in Nettetal, aber auch weit darüber hinaus, wiederbelebt und für unsere Zeit nutzbar gemacht werden.

Hans-Ulrich Baumgarten (Düsseldorf)/Marcus Optendrenk (Nettetal)